

# 13. internationales forum des jungen films

# berlin 19. 2. – 1. 3. 1983



Dokumentarfilme von Pier Paolo Pasolini

## LA RABBIA

Der Zorn

Land	Italien 1963
Produktion	Opus Film, Gastone Ferrante
Regie, Buch	Pier Paolo Pasolini
Regieassistent	Carlo di Carlo
Schnitt	Nino Baragli
Kommentar gesprochen von	Giorgio Bassani und Renato Guttuso
Format	35 mm, schwarz-weiß, 1 : 1.33
Länge	50 Minuten

### Pier Paolo Pasolini über den Plan zu LA RABBIA

Es wird sich mehr um eine journalistische als um eine schöpferische Arbeit handeln. Um einen Essay mehr als um eine Erzählung.

(...)

Was ist in der Welt geschehen, nach dem Krieg und der Nachkriegszeit? Es kam die Normalität.

Ja, die Normalität. Im Zustand der Normalität blickt man nicht mehr um sich: alles um einen herum erscheint eben als 'normal', ohne jene Erregung und Emotion wie in den Jahren des Ausnahmezustands. Der Mensch neigt dazu, in seiner eigenen Normalität einzuschlafen, er vergißt nachzudenken, verliert die Gewohnheit, sich in Frage zu stellen, fragt sich nicht mehr, wer er ist.

Und daher muß man auf künstliche Weise wieder einen Ausnahmezustand schaffen: darum kümmern sich die Poeten. Die Poeten, diese Aufsässigen, diese Meister des intellektuellen Zorns, der philosophischen Wut. (...)

Was macht den Poeten unzufrieden?

Eine Unendlichkeit von Problemen, die es gibt, und niemand ist in der Lage, sie zu lösen; aber ohne daß sie gelöst werden, kann es den Frieden, den wahren Frieden, den Frieden der Poeten, nicht geben.

Zum Beispiel: der Kolonialismus. Diese anachronistische Gewalt, die eine Nation über eine andere Nation ausübt, mit ihrer Blutspur von Märtyrern und Toten.

Oder: der Hunger, für Millionen und Millionen von Unterproletariern.

Oder: der Rassismus. Der Rassismus als Krebskrankheit des modernen Menschen, die unendlich viele Formen hat. Der Haß, der aufstieg aus dem Konformismus, dem Kult der Institutionen, der Präpotenz der Mehrheit. Der Haß auf alles, was anders ist, alles, was nicht in die Normen paßt und also die bürgerliche Ordnung stört.

Der Triumph des 'Digest' und der Illustrierten, und vor allem des Fernsehens. Die Welt, entstellt von diesen Mitteln der Kommunikation, der Kultur, der Propaganda, wird immer unwirklicher: die Serienproduktion auch der Ideen macht sie ungeheuerlich.

Die Welt der Illustrierten, der weltweiten Lancierung aller menschlichen Produkte, ist eine Welt, die tötet.

Arme, süße Marilyn, gehorsame kleine Schwester, die du trägst an deiner Schönheit wie an einem Schicksal, das dich fröhlich macht und dich umbringt.

Vielleicht hast du die richtige Straße eingeschlagen, hast sie uns gezeigt. Dein Weiß, dein Gold, dein schamloses, freundliches Lächeln, passiv aus Schüchternheit, aus Respekt vor den Großen, die dich so wollten, dich, ein Kind, das sind Dinge, die uns veranlassen, den Zorn durch die Klage zu besänftigen, jener verdammten Realität, der Fatalität des Bösen, den Rücken zuzuwenden.

Aber zusammen mit dem alten Europa entsteht das neue Europa: der Neo-Kapitalismus.

Und auch heute, in den sechziger Jahren, haben sich die Dinge nicht geändert: Die Situation der Menschen, der Gesellschaft, ist die gleiche, die die Tragödien von gestern hervorrief.

Seht ihr sie? Strenge Herren mit Doppelkinn, elegant gekleidet, die in Flugzeuge einsteigen und sie wieder verlassen, die in mächtigen Automobilen fahren, die an Schreibtischen sitzen wie auf Thronen, die sich in feierlichen Halbkreisen vereinen, auf glänzenden und strengen Sitzen: diese Männer mit Gesichtern von Hunden oder Heiligen, von Hyänen oder Adlern, sie sind die Herren.

Und seht ihr diese anderen? Bescheidene Menschen, bekleidet mit Lumpen oder mit Anzügen von der Stange. Elende, die überfüllte und häßliche Straßen hinauf- und hinabgehen, die Stunden und Stunden mit einer Arbeit ohne Hoffnung verbringen, die sich bescheiden in Stadien oder Wirtschaften zusammenfinden: diese Menschen, deren Gesichter denen von Toten ähneln, ohne Kennzeichen und ohne Licht, wenn nicht das des Lebens, das sind die Sklaven.

Und aus dieser Trennung entstehen die Tragödie und der Tod.

Denn: solange der Mensch den Menschen ausbeutet, solange die Menschheit in Herren und Sklaven unterteilt ist, solange gibt es weder Normalität noch Frieden. Hier liegt der Grund für alles Böse unserer Zeit.

'Vie nuove', Nr. 38, 1962, zit. nach: Pier Paolo Pasolini, *Il cinema in forma di poesia*, Ed. Cinemazero, Pordenone 1979.

### Über LA RABBIA / Von Carlo di Carlo

Unter den Notizen über meine Zusammenarbeit mit Pasolini (1962 - 63) finde ich auch eine Aufzeichnung, die sich auf LA RABBIA bezieht, auf den letzten Film, bei dem ich mit ihm zusammengearbeitet habe.

Pier Paolo sagt: „Der Film LA RABBIA ist eine polemische und ideologische Abhandlung über die Ereignisse der letzten 10 Jahre. Die Dokumente, die ich brauchte, entnahm ich aus Wochenschauen

und Kurzfilmen und montierte sie so, daß sie einer chronologisch-idealen Linie folgten, deren Bedeutung ein Akt der Auflehnung gegen die Irrealität der bürgerlichen Welt und ihre geschichtliche Verantwortungslosigkeit war; um die Präsenz einer Welt zu dokumentieren, die, im Gegensatz zur bürgerlichen Welt, im tieferen Sinne die Wirklichkeit besitzt. Die Realität, das heißt eine wahre Liebe zur Tradition, wie nur die Revolution sie einem geben kann."

LA RABBIA: Ein Montage-Film, ein politischer Film-Essay, ein poetischer Film. Besser gesagt, ein poetischer Text, ausgedrückt durch Bilder, mit der 'Wut im Bauch'. Der Wut oder dem Zorn Pasolinis. *Seinem* Zorn. Gegen die bürgerliche Welt, gegen die Barbarei, gegen die Intoleranz, gegen die Vorurteile, die Banalität. Gegen die Macht, die ihn damals (er war noch nicht der Pasolini von später) besonders verfolgte. Gegen. Gegen. Gegen.

Denn LA RABBIA war wirklich ein gegen-Film, er nahm in vieler Hinsicht spätere Entwicklungen vorweg.

Schon zu Beginn war es ein Film gegen seinen Partner, Giovanni Guareschi, den Autor des zweiten Teils. Jenen Guareschi, das Symbol des Humors der Sakristei jener Jahre, der mehr als jeder andere den Geist von '48 verkörperte, den des Kleinbürgertums, der Bürgerkomitees, des Italiens de Gasperis.

Die Idee des Produzenten war es, die Idee des 'einmal von links, einmal von rechts gesehen' auszunutzen, die beiden Vignetten, die jede Woche die erste Seite des 'Candido' auszeichneten. (...) Der Film wurde ein totaler kommerzieller Mißerfolg. In Rom lief er zwei Tage, ebenfalls zwei, glaube ich, in Mailand, einen Tag in Turin. Und auf der Asche dieser Erfolglosigkeit blieb glänzend und allein der Teil von Pier Paolo zurück, jenes außerordentliche Dokument, (es wurde erst in späteren Jahren verstanden), das implizit ein weiteres Mal die Autonomie der Schöpfung, der Poesie, der Kultur bewies. Dieser Film war eine aufregende, komplexe, provokante Arbeit. Für mich war es eine dichte und intensive Zusammenarbeit, mehr noch als in *Mamma Roma* und *La ricotta*. Denn es ging nicht allein darum, zusammen aus den 90.000 Metern des *Mondo libero* ('Freie Welt', der Wochenschauen, die unser Produzent konfektionierte) und vieler anderer Dokumentarfilme aller Art Material auszusuchen, sondern um eine geduldige und lebendige Arbeit, sowohl in technischer wie in schöpferischer Hinsicht: die Suche nach und die Auswahl von den verschiedenartigsten fotografischen Materialien und Dokumentationen, 'echte' oder bearbeitete Aufnahmen verschiedener Sequenzen, immer wieder neue Versuche differenzierter Montage, Konstruktionen von Sequenzen und von Verbindungen zwischen dem einen und dem anderen Thema, Suche nach stilistischer Einheitlichkeit, viele und viele heiße und lebendige Diskussionen über alles Mögliche, weil gerade in jenen Monaten plötzlich alles das, was sich in der Welt an Wichtigem zugetragen hatte und sich zutrug, vor unseren Augen lag, auf dem kleinen Bildschirm der Moviola.

Das heißt: Bitterkeit, Indifferenz, Heuchelei, Enttäuschungen, Tragödien, Illusionen, Hoffnungen. Die Revolution. Die Utopie. Man mußte kürzen, auswählen, zusammendrängen. Die Themen: der Tod de Gasperis, der Korea-Krieg, die Überschwemmungen, das Fernsehen, Ungarn, der Antikommunismus, Ägypten/Israel, der Mord an Lumumba, Nasser, Sukarno, die Befreiung Tunesiens, Tanganjika, Togo, Kuba, der Suezkanal und dann Sophie Loren, die Krönung der englischen Königin, Eisenhower, der Tod von Pius XII ('Gestorben ist ein Papst aus auserwählter Familie - Großagrariar aus Lazio'), die Wahl von Johannes XXIII ('Gleich dem listigen Vater und dem Großvater, der preisgekrönten Treberwein trank, menschliche Figur, unbekannt den Unterproletariern der Erde, aber auch er ein Ackerbauer - der neue Papst in seinem süßen, geheimnisvollen Schildkrötenlächeln, er scheint begriffen zu haben, daß er der Hirte der Elenden sein muß: der Haifischfänger, der Hyänenhirten, der Geierjäger, jener, die Brennesseln säen, denn ihnen gehört die Alte Welt, und sie sind es, die sie durch die Jahrhunderte vorwärtsbringen werden, zusammen mit der Geschichte unserer Größe'), der Sozialistische Realismus und die abstrakte Kunst, Frankreich und Algerien, Ausrottungen, Prügeleien, Hinrichtungen, Folterungen, de Gaulle. Dann die Hymne an Marilyn ('Von der angsterfüllten alten Welt und der angst-

erfüllten zukünftigen Welt / war nur die Schönheit geblieben, und Du / brachtest sie mit Dir wie ein gehorsames Lächeln.') Schließlich die Atombombe, die Flügel in den Kosmos, das große Zeitalter. Pier Paolo schloß: „Denn, Genossen und Feinde, / Politiker und Dichter, / die Revolution will nur einen Krieg, / den zwischen den Geistern, / die der Vergangenheit überlassen / die alten, blutigen Straßen der Erde.“

Carlo di Carlo, in Antonio Bertini (Hrsg.), 'Teoria e Tecnica del film in Pasolini', Rom 1979

## SOPRALUOGHI IN PALASTINA PER 'IL VANGELO SECONDO MATTEO'

Ortsbesichtigung in Palästina für 'Das 1. Evangelium - Matthäus'

Land	Italien 1963/64
Produktion	Arco Film
Regie, Buch, Kammentar	Pier Paolo Pasolini
Kamera	Aldo Pennelli
Sprecher	Pier Paolo Pasolini, Don Andrea Carraro
Uraufführung	Juli 1965, Spoleto
Format	16 mm, schwarz-weiß
Länge	55 Minuten

### Zu diesem Film

ORTSBESICHTIGUNG IN PALÄSTINA FÜR 'DAS 2. EVANGELIUM - MATTHÄUS' von Pier Paolo Pasolini ist ein Beispiel für das 'cinéma direct', für die Verbindung zwischen Person und Realität, zwischen den Objekten und den Emotionen, die diese hervorrufen. Es ist ein Film-Brief, eine Art Rechenschaftsbericht, geschrieben mit der Kamera, Tag für Tag nach einem genau festgelegten Reise-Ablauf, der an die Orte des Evangeliums führte: an den See Genezareth, den Jordan, nach Jerusalem. Diese Route hat ihren Grund: bevor Pasolini sich dazu entschloß, eine ideale Geographie der historischen Orte zu rekonstruieren, um die Wirklichkeit und die menschliche Dimension Christi wieder aufzuspüren, begab er sich nach Israel, um die notwendigen historischen Untersuchungen anzustellen. Das Filmdokument (es hat eine Dauer von 55 Minuten) registriert auf direktem Wege Unterhaltungen, Reflexionen, Überwachungen und Enttäuschungen Pasolinis, der im Gespräch mit dem Padre Andrea (seinem Berater für den Film *Das 2. Evangelium - Matthäus*) die rationale Bewußtwerdung der Geschichte Christi in den Brennpunkt seiner Überlegungen stellt.

Die Faszination des Films ergibt sich aus dieser Einheitlichkeit, aus diesem konkreten Bedürfnis, Impressionen und Ideen festzuhalten, an Ort und Stelle sichere Annahmen und Überraschungen zu überprüfen. Obgleich sie rauh sind, vermögen die Bilder die Wahrheit einer Recherche festzuhalten und, indem sie der Logik eines Zeugnisses folgen, auch die Emotionen und die Lebendigkeit einer Begegnung wiederzugeben.

Zur Biofilmographie von Pier Paolo Pasolini verweisen wir auf das Informationsblatt 2 des Internationalen Forums des Jungen Films 1982. Dort finden sich auch weitere Texte zu LA RABBIA und SOPRALUOGHI IN PALESTINA PER 'IL VANGELO SECONDO MATTEO'.